

werden, daß die Medikamente der Firma bevorzugt verordnet werden. Daß tatsächlich einmal ein einschlägiges Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde, wird nicht berichtet.

B. MUELLER (Heidelberg)

ZPO §§ 404, 406, 295 (Einholung eines Gutachtens einer Universitätsklinik). Die ZPO kennt nur Einzelpersonen als Sachverständige. Diesem Prinzip widerspricht es, wenn durch Beweisbeschluß die Einholung eines Gutachtens einer Universitätsklinik angeordnet wird. [OLG München, Urt. v. 22. 9. 1967 — 8 U 707/67.] Neue jur. Wschr. 21, 202—203 (1968).

ZuSEG §§ 5, 8 Nr. 1 (Notwendige Aufwendungen für Hilfskräfte des Sachverständigen). Die notwendigen Aufwendungen für Hilfskräfte (hier: ärztliche Gebühren für Blutentnahmen) sind dem Sachverständigen zu erstatten. [LG Koblenz, Beschl. v. 9. 11. 1967 — 1 R 79/65.] Neue jur. Wschr. 21, 204 (1968).

Verfassungsrechtliche Anforderungen an die Errichtung von Berufsgerichten. Bundesgesundheitsblatt 11, 60 (1968).

Ein Apotheker war nach ursprünglichem Freispruch von einem Senat des Gerichtshofes für Heilberufe in Niedersachsen mit einer Verwarnung bestraft worden. Dieses Urteil griff er mit der Verfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht an. Das Bundesverfassungsgericht bemängelte, daß das niedersächsische Gesetz nicht die Fragen behandle, wer zum Richter bestellt werden kann, aus welchen Gründen er von der Ernennung zu Richter ausgeschlossen oder zur Ablehnung des Amtes berechtigt ist. Es liege ein Verstoß gegen Artikel 101 Abs. 2 GG vor. Das Gesetz ist inzwischen in den beanstandeten Punkten geändert worden (5. Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Landesvertretung der Ärzte, Apotheker, Tierärzte und Zahnärzte vom 5. 4. 66, Nieders. GVBl. S. 73).

B. MUELLER (Heidelberg)

Spurennachweis, Leichenerscheinungen, Technik, Identifikation, naturwissenschaftliche Kriminalistik

● **Edwin Mutter: Farbphotographie. Theorie und Praxis.** (Die wissenschaftliche und angewandte Photographie. Erneuerung u. Fortführung des Hay-v. Rohrschen Handbuchs der wissenschaftlichen und angewandten Photographie durch KURT MICHEL, Weitergef. von JOSEF STÜPER. Bd. 4.) Wien u. New York: Springer 1967. XX. 463 S. u. 127 Abb. Geb. DM 157.—.

Die Farbphotographie, einst das Privileg weniger Fachtechniker und Amateure, ist zum Allgemeingut geworden und beginnt die Schwarzweißphotographie zu verdrängen. In dem vorliegenden rein wissenschaftlichen, aber sehr gut zu lesenden Werk wird dem Praktiker und auch dem Anfänger auf diesem bereits sehr umfangreichen Gebiet eine wertvolle Hilfe geboten, an Umfang und Tiefe einmalig. Der langwierige und nicht einfache Weg der Farbphotographie bis zur heutigen Vervollkommnung wird klar geschildert, auch steckengebliebene Versuche auf diesem Gebiet abgehandelt, ohne daß die Übersichtlichkeit oder Verständlichkeit eine Einbuße erleidet. Theorie und Praxis der heutigen Farbverfahren mit Mehrschichtfilmen und chromogener Entwicklung werden ausführlich abgehandelt. Soweit für das Verständnis notwendig, werden Farbenlehre, Farbmeßtechnik und die Theorie der Farbwiedergabe gebracht. Leicht lesbare Tabellen, Rezepte, vergleichende kritische Gegenüberstellungen, Dechiffrierung der bisher auf den Markt gekommenen Ware, Angaben über Maskierung, Filter, genaue Beschreibung der Wirkung der Chemikalien und eine ausführliche Gerätekunde lassen das Lesen des Buches eine Freude werden. Negativ- und Positivverfahren werden gleichmäßig ausführlich durchgesprochen. Besonders wertvoll sind die Fehlertabellen. 88 Tabellen und ein nach Abschnitten gegliedertes Literaturverzeichnis von über 900 Stellen sowie ein Namens- und Sachverzeichnis machen das Buch nicht nur zu einer Fundgrube für alle Probleme, sondern heben es über ein wissenschaftliches Handbuch hinaus zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk. Wie die übrigen Bände der Handbuchreihe ist die Ausstattung erstklassig.

BOSCH (Heidelberg)

E. Marziano: L'impiego del metodo di assorbimento-eluzione nei confronti della identificazione degli antigeni Rh su tracce di sangue. [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Catania.] G. Med. leg. Infortun. Tossicol. 13, 283—290 (1967).

E. Marziano: Ricerche sulla identificabilità dei fattori Gm (a), Gm (b) e Gm (x) su tracce di sangue di data diversa. [Ist. di Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Catania.] G. Med. leg. Infortun. Tossicol. 13, 464—474 (1967).

Brian R. J. Morgan and Susan L. Richards: Sub-typing of group a bloodstains. (Untergruppenbestimmung von Blutflecken der Gruppe A.) [Home Office Forens. Sci. Labor., Cardiff.] Med. Sci. Law 7, 82—83 (1967).

Es wird eine Modifikation der Technik von NICKOLLS und PEREIRA (1962) angegeben, welche mittels Absorption und Elutionsverfahren eine Untergruppendifferenzierung innerhalb von etwa 3 Std gestattet. Als besonderer Vorteil wird hervorgehoben, daß keine Enzymbehandlung der Indicatorerythrocyten nötig ist. Einzelheiten im Original. JUNGWIRTH (München)

Tullio Bandini e Marco Politi: La localizzazione nei tessuti umani delle proprietà Rh mediante il metodo di assorbimento-eluzione. [Ist. di Med. Leg. e delle Assicuraz., Univ., Genova.] Med. leg. (Genova) 15, 73—83 (1967).

J. B. Parker: The mathematical evaluation of numerical evidence. (Mathematische Überlegungen zur numerischen Evidenz.) [Atom. Weapons Res. Establishm., Aldermaston, Berksh.] J. forens. Sci. Soc. 7, 134—144 (1967).

Verf. erläutert an Hand der Neutronenaktivierungsanalysen von menschlichen Haarproben bei 30 verschiedenen Personen die Zuverlässigkeit der Identitätsbestimmung mittels dieser Methode. Hierbei wurden die Konzentrationen von Natrium, Chlor, Mangan, Jod, Kupfer, Gold, Quecksilber, Zink und Zinn bestimmt. Die Individualwerte wurden den Durchschnittswerten der Gesamtpopulation gegenübergestellt und eine mathematische Zuverlässigkeitsanalyse für die Bestimmung des Einzelfalls mit Hilfe mathematischer Formeln versucht. Für den Beweiswert von Ähnlichkeitsmerkmalen und Unterschieden bei derartigen multikomponenten Systemen seien für eine sichere Identifikation besondere mathematische Zuverlässigkeitsanalysen anzustellen. Einzelheiten müssen im Original nachgelesen werden. 4 Literaturstellen. PRIBILLA (Kiel)

Takeaki Nagata, Kozaburo Fukumoto und Tohru Kojima: Eine von Lysianassidae und Cypridina hilgendorffii beschädigte Wasserleiche. [Dept. Leg. Med., Fac. Med., Kyushu Univ., Fukuoka.] Jap. J. leg. Med. 21, 524—530 mit engl. Zus.fass. (1967) [Japanisch].

Nach der beigegebenen Zusammenfassung in deutscher Sprache fiel auf hoher See ein 63jähriger Fischer von Bord und wurde am Tage danach am Meeresboden gefunden und geborgen. Es fiel ein hochgradiger Verlust der Weichteile am Kopf, Gesicht und Hals auf. Der Unterkiefer war skeletiert. Man dachte an Schiffsschraubenverletzungen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß Muschelkrebse und kleine dem Hummer ähnliche Tiere der im Titel der Arbeit bezeichneten Art an der Leiche saßen und die Weichteile abgefressen hatten. B. MUELLER

I. Gordon: The mechanism of death. [Dept. Path. and Forens. Med., Univ. of Natal, Durban.] J. forensic Med. 14, 125—130 (1967).

An Hand von Literaturzitate wird die (bekannte, Ref.) Schwierigkeit geschildert, den Todesmechanismus zu rekonstruieren, insbesondere auch den Todeszeitpunkt festzulegen. Histochemische, biochemische Gewebsanalysen und elektronenmikroskopische Untersuchungen werden zitiert — sie könnten eine 1944 vom Autor publizierte Klassifikation der Todesfälle von gerichtsmedizinischer Bedeutung nicht überflüssig machen. Auf diese ist nur hingewiesen (British Medical Journal 2, 337). 11 weitere ausschließlich englische Literaturzitate.

H. W. SACHS (Münster)

Hans Herrmann: Leichensuche im Chiemsee — ein Experiment. Kriminalistik 22, 138—141 (1968).

Das Auffinden von Leichen auf dem Boden von Gewässern mit großer Tiefe kann sehr viele Schwierigkeiten machen. Mitunter wird die Presse unwillig. Geschildert wird ein besonders

konstruierter Suchrechen, durch den das Auffinden von Leichen in großer Wassertiefe sehr erleichtert wird. Einzelheiten siehe Original.
B. MUELLER (Heidelberg)

Werner Klein: Erfahrungen bei der statistischen Bearbeitung der Berliner Leichenschauseine. [Stat. Landesamt, Berlin.] Bundesgesundheitsblatt 11, 52—54 (1958).

Es wird berichtet, welche Schwierigkeiten sich für den Statistiker bei der Auswertung der Berliner Leichenschauseine ergeben. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß der Teil IV ein statistisches Zählpapier sei und die Genauigkeit der Medizinalstatistik von der sorgfältigen und auch für den medizinischen Laien als Auswerter verständlichen Ausfüllung direkt abhängig ist.
LIEBHARDT (Freiburg)

Roger Schönig: Zur Feststellung des Todeszeitpunktes. Neue jur. Wschr. 21, 189—190 (1968).

Verf., von Beruf Gerichtsassessor, hebt hervor, daß man die Feststellung des Todes bei der Absicht, Organe zur Verpflanzung zu entnehmen, bei Patienten, die sich in der Herz-Lungenmaschine befinden, nicht mehr auf den Stillstand von Herz und Kreislauf abstellen kann. Es müßten für diese Fälle neue Kriterien gefunden werden. (Daß hierfür der Verlauf des EEG in Betracht kommt, wird noch nicht erwähnt; Ref.)
B. MUELLER (Heidelberg)

Ch. Steffens: Technische Abdruckmethoden in der Daktyloskopie. [Inst. f. Anthropol. u. Humangenet., Univ., Heidelberg.] Berl. Med. 19, 33—46 (1968).

Fingerabdrücke gibt es, solange es Menschen gibt. Seit Beginn des vorigen Jahrhunderts ist in zunehmendem Maße die Bedeutung des Fingerabdrucks als biologisches Unterscheidungsmerkmal erkannt worden. Es haben sich in den nachfolgenden Jahren verschiedene Methoden entwickelt, um gut brauchbare Abdrücke der Fingerbeeren und der Handflächen zu erlangen. Verfn. zitiert die einzelnen Methoden und ihren Wert und bringt Abbildungen zu den Gestaltunterschieden der Hautleistenabdrücke von ein und derselben Fingerbeere, angefertigt nach verschiedenen Methoden. Die Arbeit dürfte sowohl für den Kriminalisten, der sich mit Identifizierungsmethoden befaßt, als auch den Erbbiologen von Interesse sein. TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

Gerhard Vogel: Zur Identifizierung unbekannter Toter. Unter besonderer Berücksichtigung von Zahnstatus, Röntgen-Vergleichsuntersuchung und fotografischer Identifizierungsmethode. Kriminalistik 22, 187—189 (1968).

P. L. Baima Bollone: L'esame istologico del ganglio del Wrisberg può fornire utili elementi per determinare l'età del cadavere. (Die mikroskopische Untersuchung des Wrisberg-Ganglion kann brauchbare Hinweise über das Alter der Leiche liefern.) [Ist. Med. Leg. e Assicuraz., Univ., Torino.] Minerva med.-leg. (Torino) 87, 302—306 (1967).

Verf. untersuchte mikroskopisch das Wrisberg-Ganglion von 70 Leichen (42 männliche und 28 weibliche). Es handelte sich dabei um Patienten aller Altersstufen, vom Neugeborenenalter bis zu 80 Jahren. — Die Untersuchungen ergaben, daß während der ganzen Wachstumsperiode die Zellen in diesem, wie in den intrakardialen Ganglien, zahlen- und größenmäßig zunehmen; vom 4. Lebensjahrzehnt wird die Zellstruktur außerdem sehr kompliziert, da knäuelartige Bildungen um den Zellkörper herum auftreten, Fensterungen usw., so daß die Zellen „monstruös“ aussehen; im Alter stattdessen scheint eine zahlenmäßige Abnahme der Dendriten stattzufinden.
G. GROSSER (Padua)

J. T. Minnich: The F.B.I.'s disastersquad. (Die Unfallkommission des F.B.I.) Med.-leg. J. (Camb.) 35, 103—113 (1967).

Anläßlich eines Flugzeugabsturzes im Jahre 1940 entstand in den USA eine spezielle Unfallkommission der F.B.I., die sich mit allen Fragen der Identifikation der Opfer zu beschäftigen hat. Größere Unfälle, insbesondere solche durch Explosionen oder Flugzeugabstürze führen zu einer mehr oder weniger starken Verstümmelung der betroffenen Personen. Die Spezialtruppe muß daher mit allen auftretenden Bedingungen vertraut sein, um zeit- und geldsparende Untersuchungen mit optimalem Ergebnis führen zu können. In der Zwischenzeit wurde die Kommission zu 68 größeren Unfällen (Großbränden, Explosionen, Katastrophen durch Wirbelstürme, Zusammenstöße zwischen Zug und Bussen, Schiffsunglücken und zu zahlreichen Flugzeugabstürzen) gerufen. Sie legen den Schwerpunkt bei der Identifikation auf die *Fingerabdrücke*, damit gelang in knapp 80% der Fälle die Aufklärung. Spezialisten werden dabei eingesetzt, die auch Teilabdrücke

verwerten können. In den USA ist es üblich, daß von den Neugeborenen ebenso wie von den Müttern in der Klinik Fingerabdrücke — von mindestens 1 Finger — genommen werden. Somit verfügt F.B.I. z. Zt. über annähernd 80 Millionen solcher Angaben, die wohl zu den größten Sammlungen der Welt zählt. Davon stammen nur rund 17 Millionen von Kriminellen. Bei der diese Abdrücke verwaltenden Abteilung gingen 1967 täglich 27000 neue Unterlagen ein. Der zweite Schwerpunkt liegt bei der Identifikation auf dem Zahnstatus. Hinzu kommen dann Körpermaße, Angaben über Körperbautyp, Haarfarbe, körperliche Merkmale, Abnormitäten, Narben und Tätowierungen der Opfer. Erkrankungen können bekanntlich erst durch die Sektion geklärt und mit den Angaben von Angehörigen verglichen werden. Mitunter ist auch eine Autopsie zur Feststellung des Geschlechts erforderlich. Für die Identifikation sind außer der Kleidung besonders die persönlichen Effekten von Bedeutung, weil diese — vor allem Schmuck, Ringe und Uhren — von Freunden, Bekannten und Verwandten meist genau beschrieben werden und außerdem hohe Temperaturen oder große Gewalten überstehen. — Bei Flugzeugabstürzen geht die Sonderkommission in der üblichen Weise vor. Es werden zuerst Verteilung und Anordnung der Trümmer der Maschine und danach Lage sowie Entfernung der Insassen einschließlich der sie umgebenden persönlichen Gegenstände aufgezeichnet, fotografiert und nummeriert. Erst danach dürfen die Leichen abtransportiert werden. Während die Effekten in Plastbeutel kommen, werden die Opfer in Zeltplanen, Gummunterlagen oder Decken eingeschlagen. Zuerst werden von den Insassen natürlich die Piloten und die anderen Besatzungsmitglieder hinsichtlich ihres derzeitigen körperlichen Zustandes untersucht. Mitunter läßt sich dadurch die Ursache des Unglücks klären. Bei der sorgfältigen äußeren Untersuchung der Leiche achtet die Kommission auch auf die Anwendung der verschiedensten Kosmetika, die mitunter auch chemisch analysiert werden. Die visuelle Identifikation durch Freunde und Verwandte führen sie nur mit äußerster Zurückhaltung durch, da die Zeugen nicht immer in der gewünschten Verfassung sind und häufig einen psychischen Streß erleiden; Fehlentscheidungen sind dabei mehrfach bekannt geworden. — Die erfahrene Kommission wird zu den größeren Unfällen im ganzen Land gerufen und ist auch bereit, außerhalb der Staaten zur Identifikation von Amerikanern beizutragen. An diesen Vortrag in der Royal Society of Medicine in London schloß sich eine rege *Diskussion* an. Daraus ergab sich im wesentlichen folgendes: PACKMAN hob hervor, daß in Südwalles ständig bei Bedarf ein Zahnarzt eines Armeekrankenhauses für spezielle Untersuchungen zur Verfügung steht. England besitzt weiterhin die größte Fingerabdruckkartei mit 162 Millionen Abdrücken. Nach SIMPSON besteht die Problematik der Identifikation in der nicht immer vorhandenen Sorgfältigkeit bei der Registrierung der Details. Die Untersucher, insbesondere die Pathologen, sollten sich dabei nicht durch Eile und Oberflächlichkeit verleiten lassen. Er erwähnt die Hinzuziehung eines erfahrenen Radiologen. Der F.B.I.-Kommission war die Möglichkeit der Identifikation durch Beurteilung der Nasennebenhöhlen, auf die WALLS aufmerksam machte, nicht bekannt. GRANT wies darauf hin, daß 100000 von Menschen die gleichen kosmetischen Präparate verwenden. Außerdem kann sich ihre Zusammensetzung bei der Einwirkung hoher Temperaturen verändern. In England werden mitunter auch Angaben über Prothesen und der Zahnstatus von Vermißten in Zeitschriften veröffentlicht, damit sich die behandelnden Zahnärzte, die ihre Arbeiten wiedererkennen, melden und zur Identifikation beitragen können. — Die umfangreiche Arbeit gibt einen guten Überblick, bringt aber dem Erfahrenen an sich nichts Neues. LEOPOLD

Gottfried W. Dominok: Der altersbedingte Wandel des feingeweblichen Bildes menschlicher Knochen. [Path. Inst., Med. Akad., Dresden.] *Ergebn. allg. Path. path. Anat.* 49, 229—274 (1968).

Es handelt sich im wesentlichen um die Habilitationsschrift von Verf., die im Pathologischen Institut der Medizinischen Akademie Carl-Gustav-Carus“, in Dresden angefertigt wurde. Im Überblick über das bisherige Schrifttum werden auch die Ergebnisse der einschlägigen Untersuchungen von gerichtsmedizinischer Seite gewürdigt. Ausführliches Literaturverzeichnis. Verf. benutzte für seine Untersuchungen Material von Personen, die durch plötzliche äußere Ursachen zu Tode kamen oder nach kurzem Krankenlager verstarben. Fixierung in Formalin, Auswaschen, Entkalkung in Salpetersäure, Neutralisation mit Lithium-Carbonatlösung, Auswaschen, Paraffineinbettung, Färbung mit Hämatoxylin-Eosin, Pikrinsäure-Thiazinrot, Pikrinsäure-Thionin, Fibrinfärbung nach WEIGERT, Versilberung nach BIELSCHOWSKY; auch wurde zur Untersuchung polarisiertes Licht benutzt. Das arithmetische Mittel der Messungen wurde errechnet unter Berücksichtigung des mittleren Fehlers und der Standardabweichung. Gegenstand der Untersuchungen waren Clavicula, Brustbein, Rippen, Humerus, Radius, Ulna, Femur, Tibia, Fibula. Als Beispiel für die Größe des Untersuchungsgutes sei erwähnt, daß 150 Schlüsselbeine unter-

sucht wurden; sie stammten in 16 Fällen von Kindern bis zu 10 Jahren, in 10 Fällen von Menschen bis zu 20 Jahren usw., in 26 Fällen von Menschen im Alter von 61—70 Jahren, in 20 Fällen im Alter von 71—80 Jahren und in 22 Fällen im Alter von 81—89 Jahren. Auf die zahlreichen Tabellen und Photogramme muß verwiesen werden. Aus den Ergebnissen sei folgendes erwähnt: die Knochen des Neugeborenen sind fast ausnahmslos aus geflechtartigen Faserkörpergewebe aufgebaut. Der Beginn der Bildung des Linearlamellären fällt in das 1. Lebensjahr. Dieses Gewebe liegt später subperiostal und subendostal. Dazwischen befindet sich ein konzentrisch-lamelläres Knochengewebe, so daß mikroskopisch eine Dreischichtigkeit zustande kommt. Schließlich bestehen die Deckplatten und die Compacta nur aus sekundären Knochen, die Trabekel werden gewebsmäßig als Faserknochen angelegt. Wichtig ist auch der metrische Alterswandel der Compacta. Die Knochen erreichen im 2.—3. Lebensjahrzehnt ihre größte Stärke. Ein deutlicher Substanzverlust macht sich erst in den höchsten Altersklassen bemerkbar. Aus den Tabellen ergibt sich allerdings, daß die Schwankungsbreite eine recht erhebliche ist. — Wer an Hand von aufgefundenen Skeletteilen eine Schätzung des Lebensalters vornehmen muß, wird die Ergebnisse dieser sehr wertvollen Monographie benutzen müssen. B. MUELLER (Heidelberg)

J. W. Thompson: *The identification of inks by electrophoresis.* [Brit. South Afr. Police, Forens. Sci. Labor., Causeway, Salisbury.] J. forens. Sci. Soc. 7, 199—202 (1967).

Heinrich Pfanne: *Bestellscheinfälschungen aus der Sicht des Handschriftenexperten.* Arch. Kriminol. 141, 14—27 (1968).

Linton Godown: *“Optical contrasters”, a new instrumental aid in deciphering faint writings and other low-contrast evidence.* („Optical contrasters“, eine neue instrumentelle Hilfe in der Entzifferung schwacher Schriften und anderen Beweisstücken von geringem Kontrast.) [19. Ann. Meet., Amer. Acad. Forens. Sci., Honolulu, Hawaii, 19. II. 1967.] J. forensic Sci. 12, 370—375 (1967).

Schon die Betrachtung eines Films mit flacher Gradation, der auf einem weißen Stück Papier liegt, gibt gegenüber der normalen Betrachtung eine Verstärkung des Kontrastes (Einfach-Reflexion). Verf. verwendet teilverspiegelte Glasplatten, wie sie heute im Handel sind, mit Reflexionsfaktoren von 38—75%. Diese Platten werden mit der verspiegelten Seite fest auf das Objekt gedrückt (evtl. unter Verwendung einer Gummiunterlage) und dieses durch die Platte beobachtet bzw. fotografiert. Durch die Mehrfach-Reflexionen ergibt sich eine erhebliche Kontraststeigerung im Objekt. Da die Platte, die ja zwischen Beobachter und Objekt steht, stark spiegelt, muß in einem dunklen Raum gearbeitet werden. Die erforderliche starke Lichtquelle (bei einer 75% Platte kommen nur etwa 25% des auffallenden Lichtes auf das Objekt) — am besten Monla-Lampe — steht seitlich vom Beobachter, damit das reflektierte Licht nicht stört. Um zusätzliche farbige Kontraste zu erhöhen, kann ein Interferenz-Filter von entsprechender Wellenlänge anstelle der verspiegelten Platte verwendet werden. Je schwächer der Kontrast ist, um so größer muß der Reflexionsfaktor der Platte sein. SELLER (Bonn)

Versicherungs- und Arbeitsmedizin

● **Handbuch der Unfallbegutachtung.** Hrsg. von ALFONS LOB. Bd. 2: Allgemeiner chirurgischer Teil. Mit zwei Ergänzungen zum versicherungsrechtlichen Teil. Bearb. von R. ASANGER, A. LOB, W. PERRÉ und J. PROBST. Stuttgart: Ferdinand Enke 1968. XII, 704 S. Geb. DM 120.—.

Erst jetzt konnte dem ersten Band des Handbuches, der im Jahre 1961 erschien, der zweite Band folgen. Wie Herausgeber (Chefarzt des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses in Murnau/Obb.) in der Einleitung bemerkt, ist der lange Zwischenraum so zustande gekommen, daß eine Anzahl von Bearbeitern wegen Überlastung ihren Auftrag zurückgeben mußte. So kam es auch, daß die rechtlichen Ausführungen über die Unfallversicherung in Deutschland von ASANGER (Dr. jur., stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Tiefbauberufsgenossenschaft in München) insbesondere mit Rücksicht auf das UVNG vom 30. 4. 63 (BGBl I, 241) ergänzt werden mußten. Die jetzt gültige Liste der Berufskrankheiten umfaßt 47 Nummern, die Behandlung der Unfallfolgen ist jetzt Aufgabe der Berufsgenossenschaften, die sich durch die Durch-